

Jasmin S. Lienert, Gerhard Schilling

Ein Arosener Märchen

Eindrücke vom Studentinnenprojekt des HAV-SH am Arosener Kongress 2008

Nach dem grossen Erfolg im Vorjahr [1–4] führte der Verein für Hausarztmedizin im Kanton Schaffhausen (HAV-SH) am Arosa-Kongress bereits zum zweiten Mal ein Projekt für Studierende durch. Dabei wurden zehn fortgeschrittene Studierende an den Kongress eingeladen, von erfahrenen HausärztInnen betreut und in einem Spezialworkshop in die faszinierende Welt der Hausarztmedizin eingeführt.

Im Workshop und in vielen sehr persönlichen Gesprächen wurden unzählige Fragen der jungen Kolleginnen beantwortet und diskutiert. Im nachfolgenden Bericht schildern eine Teilnehmerin sowie der Projektleiter ihre Eindrücke. Aufgrund der erneut äusserst positiven Rückmeldungen wird das Projekt auch in Zukunft weitergeführt, ja sogar noch ausgebaut. Nachahmung ist ausdrücklich erwünscht.

Eines Tages im April, als Arosa tief versunken im in grossen Flocken vom Himmel fallenden Schnee lag, versammelten sich die Schweizer Hausärzte am Arosener Fortbildungskurs 2008: zum grössten Teil Herren um die sechzig, mit angegrautem Schopf, viele mit einem stattlichen Schnauz, allesamt funktionell gekleidet und mit zweckmässigem Schuhwerk ausgerüstet. Der Hausarzt, wie er im Buche steht. Doch was nun? Zehn Medizinstudentinnen von drei verschiedenen Universitäten kamen ebenfalls des Wegs: nota bene alles junge Frauen, fast am Ende ihres Studiums, ein wenig orientierungslos, voller Fragen und mit schneenassen Füssen.

Bepackt mit einer Menge Vorurteilen, Zweifeln und Ängsten wagten sich die zehn jungen Studentinnen also ins Abenteuer und mischten sich unter die vielen Hausärzte und Hausärztinnen, stellten hemmungslos Fragen, diskutierten angeregt und tauschten sich aus. Würden sich Familie und Beruf vereinbaren lassen? Was ist die Rolle der Frau in der Hausarztmedizin? Wie managt ihr eure Praxis? Wie soll ich das jemals finanzieren können? Fühlt ihr euch nie als einsame Einzelkämpfer? Wer hilft mir, wenn ich nicht mehr weiterweiss? Wie habt ihr euch weitergebildet? Habt ihr es jemals bereut? Und wie sieht die Zukunft aus? Wird es mehr Gemeinschaftspraxen geben? Was gibt es für Vernetzungsmöglichkeiten, wie tauscht ihr euch aus?

Unter dem Motto «Aus der Praxis für die Praxis – von Hausärzten für

Es wurden eine Menge Vorurteile abgebaut in diesen Tagen, zahlreiche Anekdoten erzählt, viel Mut zugesprochen, Klischees überholt und lebhaft Diskussionen geführt

Hausärzte» wurde in zahlreichen Vorträgen einerseits über die Forschung in der Hausarztmedizin berichtet, andererseits über die Anwendbarkeit der sogenannten Spitzenforschung im Praxisalltag. Es wurden eine Menge Vorurteile abgebaut in diesen Tagen, zahlreiche Anekdoten erzählt, viel Mut zugesprochen, Klischees überholt und lebhaft Diskussionen geführt.

Doch was die angehenden Jungärztinnen besonders beeindruckte und bewegte, war die tiefe Überzeugung, die restlose Begeisterung für einen Beruf, der leider in der Öffentlichkeit viel an Anerkennung verloren hat: der des «Superspezialisten für Ganzheitsmedizin», des kreativen Problemlösers; und nicht wenig von dem Feuer, von der Faszination für den «wunderbarsten Beruf dieser Welt» sprang auf die zehn jungen Frauen über. Und wer weiss, manch eine von ihnen ist nun einen Schritt weiter und wird vielleicht diesen spannenden, vielfältigen und erfüllenden Weg gehen und in ein paar Jahren wieder (in nun angepasstem Schuhwerk) nach Arosa kommen: als überzeugte Hausärztin!

Wir danken an dieser Stelle dem Verein für Hausarztmedizin Schaffhausen und seinen überaus engagierten Mitgliedern sowie Monika Maritz-Mosimann und Kathrin Günter-Witt für die Organisation und herzliche Betreuung, für die Chance auf einen Einblick in ihre Welt sowie «denen mit dem Regenbogen» (Mepha AG) für das grosszügige und sinnvoll investierte Sponsoring.

Unser besonderer Dank geht an Gerhard Schilling, Präsident des Vereins für Hausarztmedizin im Kanton Schaffhausen, den Initiator des Studentenprojektes, der für uns die Fäden gesponnen hat.

Im Namen aller Teilnehmerinnen: cand. med. Jasmin S. Lienert

Kommentar des Projektleiters

Auch die zweite Auflage unseres Studentenprojektes war – aufgrund der Rückmeldungen – sowohl für die Studentinnen wie aber auch für uns Tutoren und Tutorinnen ein absolutes Highlight und kann nur zur Nachahmung empfohlen werden. Dieser sehr persönliche, über drei Tage dauernde Austausch zwischen Studenten und Tutoren ergibt ausgezeichnete Möglichkeiten, einerseits auf die vielen Fragen der angehenden Jungärztinnen und Jungärzte einzugehen, andererseits aber auch die Faszination der Hausarztmedizin «hinüberzubringen». Der HAV-SH wird auch in Zukunft dieses Projekt anbieten und erhält neu noch Verstärkung für einen parallelen Kurs durch eine weitere Ärztgruppe, so dass wir hoffentlich in Zukunft keine interessierten Studierenden mehr abweisen müssen, wie dies aus Platzgründen dieses Jahr leider notwendig war.

Einige Auszüge aus den spontanen und begeisterten Dankesmails belegen das echte Bedürfnis und auch das riesige Potential zur Nachwuchsförderung solcher Projekte, die unbedingt zu einem festen Bestandteil aller hausärztlichen Kongresse werden sollten:

«Ich bin soeben total begeistert und um einige Informationen und Anregungen reicher nach Hause gekehrt. Es ist mir ein Anliegen, Euch von Herzen zu danken und Euch zu motivieren, diese Kongresse mit den Studenten als Tradition weiterzuführen. Ich durfte mich während den Tagen mit einigen Ärzten und Ärztinnen austauschen und habe mittlerweile feststellen müssen, dass ich wohl wirklich diesen Weg einschlagen möchte. Diese Individualität der Lebens- und Berufsgestaltung erhalte ich in keiner anderen Fachrichtung. Die Kombination der Hausärztin mit ihrer Familie ist ein grosses Anliegen der heutigen Studentinnen. Ich denke, wenn wir auf unsere Fragen bereits während des Studiums bessere Anregungen, Vorbilder oder Inputs kriegen würden, dann wäre der Hausarztberuf für Frauen bestimmt von Beginn weg seeeehr attraktiv. An der Universität Zürich besteht in dieser Hinsicht noch enorm viel Handlungsbedarf. Vielen Dank für die tollen drei Tage.»

«Wir waren wirklich freudig überrascht, mit welcher Offenheit und Begeisterung ihr und auch etliche andere Kongressteilnehmer vom Hausarztberuf berichteten. Ich finde wirklich super, dass das Studentenprojekt weiterhin stattfinden wird und auch noch weitere Hausarztvereine aktiv werden, damit möglichst vielen Studenten diese Möglichkeit geboten werden kann.»

«Nach Absprache mit meinen Kolleginnen scheint es aber so, als hätten diese Tage wirklich für die eine oder andere einen «märchenhaften» Aspekt gehabt :) Vielleicht wirst Du Dich ein, zwei Mal zitiert fühlen, zum Beispiel «Superspezialisten für Gesamtheitsmedizin», ich fand den Begriff so gut getroffen»

«DANKE für alles! Diese 3 Tage haben in mir einiges bewegt!»

Jasmin S. Lienert
Hallerstrasse 1
3012 Bern
jasmin.lienert@students.unibe.ch

Dr. med. Gerhard Schilling
Präsident HAV-SH
Chlini Schanz 42
8260 Stein am Rhein
gerhard.schilling@hin.ch / www.hausarztverein.ch

Literatur

- 1 Schilling G: Das Studentenprojekt des HAV-SH am Aroser Fortbildungskurs 2007. Primary Care 2007;7:27–28.
- 2 Schöni M, Wetzel K: Studierende am Aroser Fortbildungskurs 2007. Primary Care 2007;7:27–28.
- 3 Bächtold M: Ganz sicher nicht Hausarzt werden. Primary Care 2007;7:29–30.
- 4 Bähler N: Impressionen vom Aroser Fortbildungskurs 2007. Primary Care 2007;7:31–32.
- 5 Berlincourt F: Hausärztkongress in Arosa: www.thieme.de/viamedici/studienort_basel. 12.4.2008
- 6 www.hausarztverein.ch / Projekte und www.arosakongress.ch